Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 83. Mittwoch, 15. April 1891. (Victorinus.) XVIII. Jahrgang.

Aufruf.

Alsbald nach dem Ableben

Sr. Excellenz des Staatsministers a. D. Reichs- und Landtagsabgeordneten

Dr. Ludwig Windthorst

ist in den Kreisen seiner parlamentarischen Mitstreiter der ebenso berechtigte wie dringende Wunsch empfunden und demnächst uns vielseitig aus weiteren und weitesten Kreisen ausgesprochen worden: der Erinnerung an diesen unvergeßlichen Vorkämpfer der Katholiken Deutschlands und Preußens auch dauernd einen entsprechenden äußeren Ausdruck zu geben.

Ueber dessen Form konnten wir keinen Augenblick im Zweifel sein. Von dem brennenden Verlangen beseelt, dem dringendsten kirchlichen Bedürfnisse seiner heimathlichen Diöcese durch Errichtung einer zweiten Pfarrkirche in seinem Wohnort Hannover abzuhelfen, wandte der Verewigte in uneigennütziger Bescheidenheit alle Gaben, welche die Liebe seiner Gesinnungsgenossen ihm darbringen wollte, diesem Zwecke zu. Die herrliche

Marienkirche in Hannover,

diese Verkörperung seines gläubigen, selbstlosen Sinnes, ist nun auch seine letzte Ruhestätte geworden.

Für die Vollendung der Kirche, einschließlich der Pfarrhauskosten und der Schuld für die demnächstige Errichtung der Pfarrei, fehlt aber noch eine Summe von 190,000 Mark.

Diese Restsumme zu decken, wird allen Katholiken Deutschlands eine liebe Pflicht sein.

Der Hochwürdigste Herr Bischof von Hildesheim hat zu diesem Zweck für seine Diöcese eine Collecte ausgeschrieben und die Hochwürdigsten Herren Bischöfe um gleiche Veranstaltungen ersucht.

Aus vollem dankerfülltem Herzen seiner Bitte uns anschließend, können auch wir alle Verehrer des Verewigten, alle Freunde unserer Sache in unserem Vaterlande und darüber hinaus nur bitten:

als kleines Zeichen einer unerschöpflichen Dankbarkeit nach dem Maße ihrer Kräfte für die Marienkirche in Hannover etwas beizutragen und Andere dazu anzuregen.

Der Reichs- und Landtags-Abgeordnete Amtsgerichtsrath a. D. Kochann in Berlin W., Kurfürstenstr. 147, wird der Schatzmeister für die zu unseren Händen bestimmten Beiträge sein.

Sollte die Sammlung einen Ueberschuß ergeben, so werden wir uns für berechtigt halten, denselben zu einem ähnlichen frommen, dem Andenken des verewigten Führers geweihten Zwecke zu verwenden.

Berlin, den 13. April 1891.

Die Vorstände
der Centrumsfractionen im deutschen Reichstage und preußischen Abgeordnetenhause.

Graf von Ballestrem. Dr. Freihr. v. Heereman. Biesenbach. Frhr. v. Buol. Dieden. Dr. Franz. Fritzen-Düsseldorf. v. Gliszczynski-Pleß. Groeber. Frhr. v. Huene. v. Kehler. Kochann. Dr. Lieber. Graf Matuschka. Dr. Mosler. Dr. Orterer. Dr. Reichensperger. Reindl. Dr. Weber-Höxter.

Die katholischen Zeitungen ersuchen wir um Verbreitung dieses Aufrufes und Vermittelung von Gaben.

Ueber das rheinische Gemeinde-Wahlrecht

schreibt die ‚Köln. Volksztg.': In der ‚Freisinnigen Zeitung' liest man: „Die Centrumspartei hatte im Abgeordnetenhause dem Einkommensteuergesetz bekanntlich nur zugestimmt, nachdem für die Rheinprovinz der ortsstatutarische Census für Gemeindewahlen im Einkommensteuergesetz auf 6 Mark ermäßigt worden ist. Nunmehr hat die Herrenhaus-Commission beschlossen, diese Ermäßigung nicht unter 9 M. herabgehen zu lassen. Da ohnehin schon durch die Regierungs-Vorlage der bisherige Census von 12 M. auf 9 M. ermäßigt worden wäre, so ist die Centrumspartei, wenn das Plenum den Commissions-Antrag bestätigt, um die Concession der Regierung im Abgeordnetenhause in der Hauptsache geprellt." Von einem Mitgliede der Centrums-Fraction des Abgeordnetenhauses wird der ‚Kreuzztg.' dazu geschrieben: „Ohne uns den Ausdruck der ‚Freis. Ztg.' anzueignen, möchten wir doch auch in einem conservativen Blatte aussprechen, daß der Beschluß der Herrenhaus-Commission im Centrum, insbesondere bei den rheinischen Mitgliedern der Fraction, peinlich überrascht hat. Die conservative Partei des Abgeordnetenhauses weiß, welches Gewicht die Centrums-Fraction auf die von der Herrenhaus-Commission jetzt abgeänderte Bestimmung legt. In Würdigung der dafür dargebrachten Gründe und in dem Wunsche, auf das Einkommensteuergesetz eine große Mehrheit zu vereinigen, hat die kgl. Staats-Regierung und haben die Parteien des Abgeordnetenhauses der Beschränkung des ortsstatutarischen Census in der Rheinprovinz auf 6 Mark zugestimmt. Dieser Beschluß ist eine Art Compromiß, der schließlich vom Abgeordnetenhause einstimmig oder doch nahezu einstimmig bestätigt worden ist. Auch bei Annahme dieser Bestimmung werden die großen Verschiebungen zu Gunsten der Wahlberechtigung der höchsten Censiten, welche in Folge des Einkommensteuergesetzes namentlich in der Rheinprovinz eintreten würden, noch nicht ausgeglichen, sondern nur gemildert; auch dann noch ist der Census in der Rheinprovinz eine Stufe höher als in der Provinz Westfalen und in den östlichen Provinzen Preußens. Gegen die Herabsetzung sprechen keinerlei Bedenken, insbesondere ist nicht die geringste Gefahr vorhanden, daß socialdemokratische Elemente in die Stadtverordneten-Versammlung gelangen könnten, wie im Abgeordnetenhause des Nähern dargelegt worden ist. Von der Mehrheit des Herrenhauses darf man unter diesen Umständen wohl erwarten, daß sie der Commission nicht folgt, sondern dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses beitritt und so die abermalige Berathung des Einkommensteuergesetzes im Abgeordnetenhause vor recht unerquicklichen Erörterungen bewahrt." Die Redaction der ‚Kreuzztg.' fügt dieser Zuschrift hinzu: „Wir müssen unserseits anerkennen, daß die Centrumspartei im vorliegenden Falle ein Recht hat, sich darauf zu berufen, daß ein Compromiß abgeschlossen worden ist. Es würde uns deshalb gleichfalls erwünscht scheinen, wenn das Plenum des Herrenhauses den Beschlüssen seiner Commission nicht beiträte."

Der Beschluß der Herrenhaus-Commission ist, wie man hört, auf Betreiben zweier (nationalliberaler) rheinischer Bürgermeister gefaßt worden: der Oberbürgermeister von Düsseldorf und Essen. Hr. Miquel ist, wie das gar nicht anders zu erwarten war, für den Beschluß des Abgeordnetenhauses entschieden eingetreten, und das Gleiche hat der Commissar des Innern, Herr Ober-Regierungsrath v. Senfft-Pilsach, gethan. Daraufhin hat bereits ein Mitglied der Herrenhaus-Commission in der zweiten Lesung (bei welcher, beiläufig bemerkt, zwei auf dem Boden der Abgeordneten-Beschlüsse stehende Mitglieder fehlten) die Erklärung abgegeben, daß er seine schließliche Abstimmung im Plenum sich vorbehalte. Wir zweifeln dann auch nicht, daß das Plenum des Herrenhauses dem Beschlusse seiner Commission in diesem Punkte nicht beitritt. Die kgl. Staatsregierung und die Parteien des Abgeordnetenhauses, insbesondere die conservative Partei, sind hier, wie die ‚Kreuzztg.' loyal anerkennt, in einem Maße engagirt, daß sie eventuell an dem ersten Beschlusse des Abgeordnetenhauses unbedingt festhalten müßten. Eine große Partei wie das Centrum, welches geschlossen hinter dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses steht, „prellt" man in solchen Dingen nicht; man denkt übrigens im Abgeordnetenhause auch gar nicht daran, den Versuch zu machen. Namentlich der Finanzminister hat das größte Interesse, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses in der Wahlrechtsfrage aufrecht erhalten bleibt. Ein gegentheiliger Beschluß würde möglicher Weise nicht nur dem Einkommensteuergesetz in den weiten Stadien verhängnißvoll werden, sondern einen Schatten auf die ganze künftige Steuer-Reform werfen. Aus allen diesen Gründen sind wir überzeugt, daß die auf Antrag des Abg. Bachem (Mülheim) beschlossene Abänderung des rheinischen Gemeindewahlrechts, zugleich mit der Einkommensteuer-Vorlage Gesetz werden wird.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 14. April. „Die dröhnenden Schritte der Arbeiterbataillone" prophezeite mit scharfem Geistesauge unser unvergeßlicher Windthorst schon vor langen Jahren der Regierung und den ihr anhängenden Parteien, gelegentlich des schroffen Ablehnens, welches diese den arbeiterfreundlichen Bestrebungen der Centrumspartei entgegensetzten. Man hat nicht hören wollen! Der capitalistische Eigendünkel, das Pochen auf die zu Gebote stehende Macht zur Unterdrückung der Arbeiter, die man bei Wahlen so oft erprobt, sie waren die Watte in ihren Ohren. Wahrlich es galt sich hier nicht gegen Sirenenklänge zu schützen, sondern gegen das damals noch ferne Brausen eines Sturmes, der nunmehr anfängt, seine verheerende Wuth zu ganz entfesseln.

Wir stehen in einer schlimmen Zeit und gehen aller Voraussicht nach noch schlimmeren Tagen entgegen, das ist das Urtheil eines Jeden, der sich die Augen nicht mit dichter Binde verschließt. Die Arbeiterbewegung ist, wir sagen mit Gewalt, in die Arme der umstürzlerischen Elemente getrieben worden. Man hat den Mahnruf, so gerechtfertigt er war, so ehrlich man ihn meinte, verlacht und die Folgen bieten in verhältnißmäßig kurzer Zeit schon unsere Tage. Man kann sich heute nicht mehr über die drohende Gefahr leichten Sinnes hinwegsetzen, sie ist da und gähnt wie ein schroffer Abgrund vor unserm Staatenleben. Der Unverantwortlichkeit muß sich jeder anschuldigen, wer hier auch nur gleichgiltig zusehen kann.

Und wie ist zu helfen, zu retten? Die Gegner lehren es uns selbst, wir können aus dem, was sie mit Haß verfolgen, aus dem, was sie auf der andern Seite verherrlichen, für uns lernen. Die

---

Finstere Mächte.

Dem Originale nacherzählt von Pina Freifrau von Berlepsch.

19) (Fortsetzung.)

War er nicht ein edler Mann, dieser Major? Wie eiferte er für die Wahrheit, die ganze Wahrheit, nichts als die Wahrheit, bis er beinahe langweilig wurde in seiner Erklärung.

„Wenn Sie nur sprechen wollten," rief Mrs. Walsingham ungeduldig, „und mir die einfache Thatsache mittheilen."

„Das will ich ja eben, liebe, gnädige Frau, ich sagte Ihnen, ich glaube, daß Ihr Sohn lebt, aber ich muß Ihnen auch sagen, welch' schwache Grundlage ich für diesen Glauben habe."

„Eine schwache Grundlage?" wiederholte sie ängstlich fragend.

„Sehr schwach, wie Sie sogleich sehen werden. Ich habe ein wunderbares Gedächtniß für Physiognomien. Gott gnade dem eingebornen Deserteur, dessen Unstern es wollte, daß er vor Major Granville Varney gebraucht wurde. War er nur zehn Tage vom Regimente fort gewesen, oder zehn Jahre, ich konnte mich jeden Zuges in seinem Gesichte, jedes Blickes seiner bösen, schwarzen Augen erinnern. Vierzehn Jahre sind vergangen, seit ich Ihren Sohn zuletzt sah: wenn er noch lebt, ist er unterdessen zum Manne geworden, aber ungeachtet dieser Veränderung glaube ich fest, daß ich ihn vor drei Wochen gesehen und erkannt habe."

„Major Varney."

„Vor drei Wochen wurden meine Frau und ich veranlaßt, eine Loge im olympischen Theater zu nehmen. Es ist, wie Sie vielleicht wissen, ein kleines Theater, unsere Loge war zunächst der Bühne, also dem Parterre sehr nahe. Die Sperrsitze waren beinahe leer, aber gerade in der ersten Reihe des Parterres saß ein junger Mann, dessen ungetheilte Aufmerksamkeit für das, was auf der Bühne vorging, meiner Frau auffiel. Ich betrachtete ihn nun auch; ich glaube nicht an Gespenster, Frau Walsingham, ich würde sonst geglaubt haben, es sei der Geist Ihres Sohnes, Sir Rupert Lisle."

Der Major hielt inne und gebrauchte ein stark parfümirtes Taschentuch.

„Ist es wahr, ist es wahr?" rief Mrs. Walsingham erregt.

„Hören Sie und urtheilen Sie selbst. Da ich nicht an Geister glaube, sagte ich mir, das ist eine auffallende, zufällige Aehnlichkeit, so auffallend, daß ich gar gerne den Namen des Eigenthümers jenes blonden, bleichen Gesichtes kennen möchte. Es war kein gewöhnliches bleiches, blondes Gesicht, und ich beschloß etwas mehr darüber ausfindig zu machen. Ich habe nun einen klugen Diener Alfred Salamons, den Sie eben im Zimmer sahen. Wir gehen selten ohne ihn aus, denn er ist sehr nützlich; er war diesen Abend auch im Parterre und ein Wink von mir brachte ihn in unsere Loge. Ich zeigte ihm den jungen Mann. „Ganz recht, mein Herr," sagte er, „ich würde ihn ohnedies an einer Aehnlichkeit erkennen." „Welche Aehnlichkeit?" fragte ich. „Nun, die Aehnlichkeit mit jenem kleinen Knaben in Lislewood-Park, Sussex," war seine Antwort. „Gut, Salamons," erwiderte ich, denn ich behandle einen guten Diener immer mit Vertrauen, „diese Aehnlichkeit ist's gerade, die mich wünschen läßt, mehr von dem jungen Mann zu erfahren. Gehe ihm also nach und finde aus, was zu finden ist."

„Und was hat er gefunden?"

„O gnädige Frau, der Mann ist ein wahrer Schatz. Er folgte dem jungen Manne bis in die kleine Straße bei Old Kent Road, und es gelang ihm, seinen Namen zu erfahren. Er heißt Slogood; sein Vater ist Methodistenprediger und wohnt schon mehrere Jahre in der Straße. Das war nun nicht vielversprechend, aber ich beschloß, den Jungen noch einmal zu sehen."

„Und Sie gingen?"

„Ja, schon am folgenden Tag. Ich sah des jungen Mannes Vater, den Methodistenprediger Joseph Slogood, und wen glauben Sie, daß ich in ihm erkannte?"

„Wie kann ich's wissen!"

„Einen alten Diener von Lislewood-Park, den Portier, den bekehrten Wilddieb, Gilbert — Gilbert —"

„Arnold?"

„Ja, Gilbert Arnold. Da hatten wir nun die Verbindung zwischen Lislewood-Park und dem jungen Mann im Theater. Sie erinnern sich vielleicht, gnädige Frau, daß zwischen Rupert und des Portiers Sohn eine gewisse Aehnlichkeit vorlag, eine allerdings nur geringe, wohl nur in Größe, Haare und Gesichtsfarbe bestehende Aehnlichkeit, aber doch eine Aehnlichkeit, erinnern Sie sich, gnädige Frau?"

Der Major betrachtete die Dame mit auffallender Aufmerksamkeit.

„Ich kann nicht sagen, daß ich je eine Aehnlichkeit bemerkte," erwiderte sie stolz, „ich weiß, daß manche Leute diese Bemerkung machten, aber ich konnte nie die geringste Aehnlichkeit zwischen des Portiers Sohn und meinem geliebten Kinde entdecken."

„Nun, Sie sollen doch der beste Richter sein; gut, Herr Slogood, oder Gilbert Arnold oder wie ich ihn heißen soll, schien nicht erfreut, mich zu sehen. Er trug einen falschen Namen — ein schlechtes Zeichen; er war zornig, erkannt zu sein, und suchte sogar seinen alten Namen zu leugnen — wieder ein schlechtes Zeichen. Als ich ihm sagte, ich wollte seinen Sohn sehen, zögerte er erst und weigerte sich dann. Ich fing nun an, Verdacht zu schöpfen, brachte ihn aus dem Wege und sah den jungen Mann. Armer Knabe! Armer unschuldiger Junge! Wer und was immer er ist, so viel ist gewiß, er ist kein Sohn Gilbert's."

„Um Gottes Willen, sprechen Sie deutlich," bat Frau Walsingham.

„Ich kann ja nicht deutlicher sprechen, Frau Walsingham, ich glaube, daß der junge Mann, welcher bei Gilbert Arnold, dem Wilddieb, wohnt, nicht sein Sohn ist, ich glaube, daß er einer höheren Familie angehört und das Opfer eines teuflischen Complottes wurde, dessen Seele oder dessen bezahltes Werkzeug Gilbert Arnold ist. Dieses ist meine Ansicht und bevor Sie den Jungen gesehen haben, will ich nun nichts mehr sagen."

„O, lassen Sie mich ihn sehen, gleich diesen Augenblick noch, jeder Aufschub wird mich tödten!"

„Liebe, gnädige Frau," sagte der Major, „ich verlasse mich auf Ihre Geduld und Selbstbeherrschung. In solchen Angelegenheiten kann ein rascher Schritt alles verderben. Erinnern Sie sich, daß wir List mit Gegenlist zu bekämpfen haben werden. Bevor Sie den jungen Mann gesehen haben, kann nichts geschehen, sobald Sie ihn sehen, möge Ihr mütterlicher Instinkt entscheiden. Sie werden mit ihm sprechen, jeden Zug seines Gesichtes, jeden Blick, jede Bewegung scharf beobachten, und wenn Sie mir dann sagen: „Granville Varney, das ist mein Sohn Rupert," so werde ich Himmel und Erde in Bewegung setzen, um es der Welt zu beweisen, und ihn in seine Rechte wieder einzusetzen. Damit Sie aber den jungen Mann sehen können, müssen wir Gilbert Arnold auf ein paar Stunden aus dem Wege räumen; wenn Sie es wünschen, kann Salamons das noch heute Abend besorgen. Habe ich mich geirrt, so verzeihen Sie mir den Schmerz und die Aufregung, die ich Ihnen veranlaßte, wenn aber die letzten Worte meines armen Freundes wirklich ein düsteres Geheimniß in sich schlossen und meine schwache Kraft dazu dienen wird, es zu enthüllen, so —"

„So werde ich Ihnen ewig dankbar sein. Mein Sohn soll der Ihre, mein Vermögen, mein Haus das Ihre sein —"

„Stille, stille," scherzte der Major, „ich werde Sie jetzt verlassen, damit Sie sich ausruhen können; mein Kammerdiener soll Ihnen einige Erfrischungen und ein Glas Madeira bringen. Ich muß entschieden bitten, daß Sie sich stärken, denn Sie werden diesen Abend Kraft brauchen, da Sie eine Entscheidung treffen müssen, von welcher unsere künftige Handlungsweise abhängt. Auf Wiedersehen!"

Der Major nahm Mrs. Walsingham's Hände in die seinen und drückte sie herzlich. Er sah so unendlich wohlwollend, so ganz der guten Sache der unterdrückten Unschuld hingegeben, aus, daß, als er mit dem Rücken gegen das Fenster stand und die Sonne durch sein blondes Haar schien, sie ihn wie mit einem Glorienschein umgab.

15. Capitel.

Gilbert Arnold wird zum Sprechen gebracht.

Alfred Salamons spielte seine Rolle so gut, daß um die Dämmerung der alte Methodistenprediger sein Haus verlassen hatte, und Frau Walsingham fuhr um die gleiche Stunde mit Granville Varney von Kensington Square nach der alten Kentstraße.

Isabella war sehr bleich und sprach beinahe kein Wort während der ganzen Fahrt. Die Lampen waren bereits angezündet, als sie über Westminster Bridge fuhren und es schlug neun Uhr, als sie in der kleinen Straße anlangten, in welcher Mr. Slogood's Kapelle stand. Der Major ließ halten, stieg mit Mrs. Walsingham aus und hieß den Kutscher nach Bricklayer's Arms fahren und dort warten, bis man nach ihm schicke.

„Jetzt, gnädige Frau, bitte ich Sie, meinen Arm zu nehmen, dann werde ich Sie in Slogood's Haus führen. Ich hielt es für klug, den Wagen fortzuschicken, denn wenn Ihr früherer Portier zurückkehren würde, so lange wir noch da sind, würde er natürlich die Lislewood-Livree erkennen."

Isabella Walsingham schien Granville's Bemerkung nicht gehört zu haben, sie schritt schweigend vorwärts; als sie eben an der Kapelle vorübergingen, blieb sie

heutige socialdemokratische Bewegung kennt keinen schlimmeren Feind, als die kath. Kirche, deren Wirken ihr am meisten zusetzt. Sie verherrlicht nichts mehr, als die Umsturzbestrebungen vergangener Tage, und drückt sich damit selbst den Stempel der blutigen Gewalt auf die Stirne. Wir brauchen nicht weit auszuholen, um den Beweis für unsere Behauptung zu erbringen. Wir brauchen nur hinzuweisen auf den letzten Pariser Bergarbeitercongreß, und beschränken wir uns auch hierbei auf die deutschen Delegirten, ja auf eine einzige Handlung derselben, sie lehrt uns Alles, was zu wissen nothwendig ist, um die Lage zu erkennen. In den letzten Tagen tauchten in der Presse Zweifel auf, ob der von dem Delegirten Schröder (Dortmund) auf dem Friedhofe Père Lachaise in Paris an dem Grabe der wegen ihrer Frevelthaten erschossenen Kommunarden niedergelegte Kranz „Namens der deutschen Delegirten" oder nur „Namens einzelner deutscher Delegirten" gespendet worden sei, d. h. also, ob die sämmtlichen deutschen Bergarbeiterdelegirten damit einverstanden gewesen seien, oder ob nur ein Theil derselben seine Zustimmung gegeben habe. Der Mitdelegirte Bunte (Dortmund) hat in einer zu Dortmund stattgehabten sozialdemokratischen Bergarbeiterversammlung allem Zweifel die Spitze abgebrochen und vollständig klaren Wein eingeschenkt. Der Kranz sei, so erklärte er, im Namen sämmtlicher und nicht im Namen einiger deutschen Delegirten niedergelegt worden. Auch seien alle deutschen Delegirten bis auf zwei, die aber auch einverstanden, zugegen gewesen.

Was besagt nun dieser Kranz, wem gilt er?

Denjenigen, welche durch die Pariser Commune das Beil schwangen über den Vertretern der staatlichen Ordnung und der katholischen Kirche. Die Leute, deren Grab man mit Blumen, als Zeichen der Anerkennung und gleicher Gesinnung geschmückt, es sind dieselben, welche den Erzbischof von Paris erschossen. Wer in solcher Weise die Mörder der blutigen Revolution feiert, der bezeugt zur Genüge, weß Geistes Kind er ist. Stände nun diese Kundgebung da als eine Extravaganz einzelner Führer, so könnte man sich schließlich über sie hinwegtrösten, wenn sie auch immer ein deutliches Zeichen dafür wäre, wohin der Weg führt. Aber hiermit nicht genug, hat die Dortmunder Versammluug vom letzten Sonntage gezeigt, daß sich die große Masse der Bergarbeiter von diesen Heißspornen nicht trennen will, daß sie blindlings Alles unterschreibt, was jene ihr vorsagen. Wir gehören gewiß nicht zur Klasse jener Pessimisten, welche überhaupt für diese Welt kein Heil mehr hoffen, ohne daß eine Revolution die Geister geschieden hätte, wir halten noch immer fest an der goldenen Brücke der christlichen Liebe, über welche eine religiöse und echt bürgerlich-patriotische Reform, als sicherer Stab die Gesellschaft hinüberführen kann, zu besseren Zeiten. Man müßte nicht Christ sein, wollte man anders denken. Der Glauben an die Allmacht Gottes läßt den Stern der Hoffnung vor uns aufgehen. Er muß uns führen am Stabe des Glaubens und der Liebe, wie die irrenden Weisen des Morgenlandes zum Kripplein zu Christus, der zur Welt gekommen und durch seine Menschwerdung, durch sein göttliches Gebot die sociale Frage im Grunde für alle Zeiten gelöst hat. Man werfe uns nicht vor, Idealisten zu sein, die in schönen Worten nur einen Wechsel auf das Jenseits ausstellen. Man versuche nur ernstlich in christlichem Geiste das ganze Leben einzurichten, dann wird man finden, daß auch in der Praxis nichts wohlthuender wirkt, als das Christenthum. Wir können nicht auf Einzelheiten an dieser Stelle eingehen. Aber soviel möchten wir doch sagen, daß das Christenthum, unsere hl. Religion nicht nur für das stille Herzenskämmerlein geschaffen ist, sondern für die That, die Ausführung, das Leben. Wir sprachen von einer goldenen Brücke, ein altlateinischer Schriftsteller sagt, man solle sie dem Feinde bauen. Damals im alten Heidenthum galt sie der Flucht, heute im Christenthum, welches die Welt umgewandelt, gilt sie der Rückkehr zu Glauben und Ordnung. Was billig ist in den Arbeiterforderungen, und es ist sehr viel, das sei die Hand, welche uns mit den Arbeitern vereint. Wer sie zurückstößt, hüben, wie drüben, der frevelt an der Gesellschaft.

Einigkeit erfordert die Zeit, um den Umsturz, um den Niedergang alles Dessen zu verhindern, was einem redlichen Herzen lieb und theuer ist. Einigkeit im Kreuze, im Christenthum, es hat die Welt erlöst von den falschen Göttern, es wird auch das moderne Heidenthum zum Schemel seiner Füße machen mit seinem Mammon und seinen falschen zügellosen Freiheitsgöttern. Wird es anerkannt werden, daß nur im Christenthum die Erlösung ruht? Das weiß unser Herrgott allein, der die Geschicke nach seinem Willen lenkt. Soviel aber ist für uns Katholiken sicher, die Worte: „Und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen", sind Gottes Wort, untrügbar wahr. Mögen die Zeiten noch so schlimm kommen, mag die Sündfluth noch so hoch gehen, die kathol. Kirche und die ihr von Herzen anhängen, wird als rettende Arche, von der neues Leben ausgeht, darüber hinweggehen und wiederum ihren Berg Ararat finden, ihre Friedenstaube aussenden, der Welt das Ende der Verheerung, der Revolution zu künden.

Wann wird das sein? Dies sei für heute unsere Schlußfrage. Beantworten können wir auch diese nicht! Vielleicht ist der hohe socialpolitische Geist Leo XIII. diese Friedenstaube; er wird es sein, wenn die Völker auf ihn hören und seine Mahnungen befolgen. Thuen sie das nicht, so wird die Zukunft bitterere Tage bieten, als wir sie bereits vor uns sehen. Wie es aber auch kommen mag, uns Katholiken bleibt die Pflicht, die Hand an's Werk zu legen, sei es zur Wiederaufrichtung des christlichen Staatengebäudes, sei es zum Schutzwall gegen die Gefahren der Zukunft.

In cruce vinces! Im Kreuze wirst du siegen! Das ist das Banner, welches uns allezeit und allerorten und endlich gegen Alle verbinden muß, welche darin nicht das Zeichen der Erlösung erkennen. Denn in ihm liegt sie allein

heute wie zu Golgatha!

* Aus der Stiftung für Post- und Telegraphenbeamte, welche während des Krieges 1870/71 aus den Ueberschüssen der Verwaltung französischer Landposten gebildet worden ist, haben im letzten Jahre 217 Angehörige der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, namentlich zu Erziehungs- und Studienzwecken Unterstützung erhalten. Das Stiftungs-Capital, welches ursprünglich 300000 Mark betrug, hat sich in Folge mannigfacher Zuwendungen auf 596000 Mk. erhöht.

* Major v. Wißmann hat nunmehr die Erklärung abgegeben, daß er unter den ihm angebotenen Bedingungen als Commissar zur Verfügung des kaiserlichen Gouvernements in Ostafrika im Reichsdienste verbeiben wolle. Er bleibt somit dem Reichsdienste erhalten.

* Die Entmündigung wegen Trunksucht ist in den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches neuerlich aufgenommen worden für den Fall, daß in Folge der Trunksucht der Trinker seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag, oder sich oder seine Familie der Gefahr des Nothstandes aussetzt, oder die Sicherheit Anderer gefährdet.

* Ein Antrag der Abgg. Walther und Gen. ist im Abgeordnetenhause eingebracht worden, auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. die Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer und Herbst des Jahres 1890 herbeigeführten Verheerungen.

* In den nächsten Tagen wird die Erklärung des Cultusministers erwartet, daß die Regierung auf Fortsetzung der Berathung des Volksschulgesetzes verzichtet und in der nächsten Session eine neue diesbezügliche Vorlage einbringen wird.

* Die ‚Köln. Vztg.' meldet: Der Cultusminister erklärte nunmehr dem Vorsitzenden der Prüfungs-Commission gegenüber, er wünsche nicht die Weiterberathung des Volksschulgesetzes. Bei dem Etat wird diese Erklärung officiell erfolgen.

* Die ‚Vossische Zeitung' meldet, es sei anzunehmen, daß der Minister von Bötticher spätestens nach Abschluß der Verhandlungen für die nächste Session des Reichstages demissioniren werde. Dem Minister nahestehende Kreise glaubten indessen, daß derselbe später wieder in den öffentlichen Dienst eintreten werde.

* **Schweidnitz**, 14. April. Die Immediateingabe der schlesischen Weber an den Kaiser vom 10. Januar durch den Handelsminister ist nunmehr beantwortet; ein allgemeiner außerordentlicher Nothstand sei nicht eingetreten; vereinzelte Nothstände würden durch öffentliche und private Fürsorge bekämpft; der Kaiser wünsche die ständige Noth durch Einführung neuer Erwerbszweige zu beseitigen.

* **Hamburg**, 13. April. Zur Kontrolle der Einfuhr kranken amerikanischen Schweinefleisches soll nach den ‚Berliner Politischen Nachrichen' hierselbst eine reichsamtliche Stelle eingerichtet werden, um den Import des amerikanischen Schweinefleisches zu überwachen und von Zeit zu Zeit durch Entnahme von Stichproben festzustellen, ob und in wie weit dasselbe den gesundheitspolizeilichen Anforderungen entspricht. — Die Einrichtung dieser Kontrolle würde doch nur einen Sinn haben, wenn vorher das Einfuhrverbot zur Aufhebung gelangte.

* **Eisenach**, 14. April. Der Kaiser wird am 23., die Kaiserin am 26. April eintreffen.

Oesterreich.

* **Wien**, 14. April. Laut dem ‚Wiener Fremdenblatt' wird der deutsch-österreichische Handelsvertrag sicher in der nächsten Woche unterzeichnet. Der Vertrag ist unabänderlich, für beide Theile fest bindend und gilt weit über 10 Jahre. Daran anschließend werden die deutsch-österreichischen Verhandlungen mit der Schweiz im Mai in Wien stattfinden; weiter mit Rumänien (nach den dortigen Wahlen). Der Vertragsschleier fällt im December.

Schweiz.

* **Bern**, 13. April. Die Criminalkammer des Bundesgerichts hat die wegen des Tessiner Ausstandes Angeklagten vor das Geschworenengericht von Zürich verwiesen. Als Vorsitzender wurde der Bundesrath Olgiati bezeichnet.

Belgien.

* **Lüttich**, 13. April. Die Untersuchung in der Dynamitangelegenheit hat ergeben, daß auf den gestohlenen Patronenkisten absichtlich die falsche Aufschrift „Nobel Hamburg" angebracht worden war, um Deutschland zu verdächtigen. In Wirklichkeit wurden die Patronen in Matagne hergestellt.

Frankreich.

* **Paris**, 14. April. Siècle meldet, es steht die Thatsache fest, Deutschland werde sofort nach Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich ähnliche Verträge mit Belgien, der Schweiz, Holland, Italien und Rumänien abschließen und einen Zollverein gegen Frankreich bilden, falls dieses sich weigert, Handelsverträge abzuschließen.

Italien.

A. **Rom**, 12. April. Der heil. Vater empfing vor einigen Tagen einen deutschen protestantischen Gutsbesitzer und unterhielt sich mit ihm über die sociale Frage in Deutschland. Er befragte den Herrn besonders über die Lage der Bauern und der Arbeiter. Mit Bewunderung vernahm der protestantische Herr, wie Leo XIII. auch über die geringsten Einzelheiten der socialen Frage unterrichtet war. Man muß wissen, so erzählte gestern ein hoher Würdenträger des Vatikans, daß Leo XIII. seit 3 Jahren sich besonders mit der socialen Frage beschäftigt. Besonders in Deutschland, Frankreich und Belgien wurden die berühmtesten Socialpolitiker, Schriftsteller und Abgeordneten zu Rathe gezogen. Der Papst wollte Alle hören. Mit Vielen hat er über die Frage gesprochen, und noch in letzter Zeit wurden von competenter Seite in Frankreich und Deutschland Erklärungen und Schriften über gewisse Meinungsverschiedenheiten in der socialen Frage begehrt. Deutsche Werke und Schriften über die sociale Frage ließ sich der Papst, der der deutschen Sprache nicht mächtig ist, ins Italienische übersetzen. Man kann sagen, daß die Encyclika über die sociale Frage, abgesehen von dem göttlichen Beistand, der dem Oberhirten der Kirche zugesichert ist, auch in menschlicher Hinsicht stets ein Werk hoher Gelehrsamkeit und vorzüglichen Rathes sein wird; denn der Papst hat weder Zeit noch Mühe gespart, um das wichtige Aktenstück zu bearbeiten. Man glaubte, daß die Encyclika gegen Ostern veröffentlicht werden würde. Doch wollte der heil. Vater noch abwarten. Aber man kann mit Sicherheit glauben, daß die Encyclika noch vor diesem Sommer veröffentlicht wird.

— Die Zeitungen beschäftigen sich immer noch mit dem nächsten Consistorium. In italienischen Blättern liest man sogar, daß der Papst dem Erzbischof Ganglbauer von Wien (nun ist aber Ganglbauer todt und Dr. Gruscha Erzbischof von Wien) nächstens den Cardinalshut überreichen wird. Das Consistorium wird wahrscheinlich erst im nächsten Juni abgehalten. Sicher ist nur, daß der Papst den Fürsten Ruffo Scilla, jetzt Majordomus des Vaticans und früher Nuntius in München, zur Cardinalswürde erheben wird. Auch ist höchst wahrscheinlich, daß Erzbischof Gruscha von Wien und Erzbischof Rutelli, Nuntius in Paris, wie auch der Erzbischof Sepiacci, Sekretär der Congregation der Bischöfe und Regulären, die Cardinalswürde erhalten werden. Zu bemerken ist, daß die seit dem letzten Cardinalsconsistorium verstorbenen Cardinäle meistentheils Cardinal-Diakonen waren. Die Cardinäle Pecci, Pallotti, Newmann, Hergenröther und Cristofari besaßen alle Diakons-Titel. Nur die Priestertitel der Cardinäle Simor und Mihalovicz sind vakant geworden.

— Der hochwürdige Bischof Doppelbauer von Linz ist in Rom angekommen und in der Anima abgestiegen. Auch andere österreichische Bischöfe, unter andern die hochwürd. Herren Bischöfe von Seckau, Lavant, Laibach und der Fürstbischof von Goritz kommen nach Rom, um die visita ad limina apostolorum (den Besuch bei den Apostelgräbern) abzustatten.

— Der Centrums-Abgeordnete und Secretär des Raphaels-Vereins in Deutschland, Herr Cahensly, ist in Italien angekommen. In Genua ist er mit dem italienischen Vereine für die Auswanderer in Verbindung getreten und hat dort in einer Rede dem neu in Italien gegründeten Verein den Zweck und die Mittel des deutschen Raphaelsvereins klar gelegt. Herr Cahensly wird zusammen mit dem Präsidenten des italienischen Vereines für Auswanderer dem heil. Vater eine Vorlage einreichen über den religiösen Beistand der Auswanderer nach Amerika.

— Man schreibt gegenwärtig viel über den Dreibund und die italienisch-französischen Handelsbeziehungen. Die meisten Nachrichten leiden aber an Uebertreibungen. Die Absicht des Cabinets di Rudini geht dahin, Frankreich gegenüber freundschaftliche Beziehungen zu bewahren, hauptsächlich um den für Italien verlorenen französischen Markt wiederzugewinnen. Diese Politik hat gewiß im Lande Anklang gefunden, besonders weil die pariser Börse gleich nach Crispi's Sturz die italienische Rente nicht unbeträchtlich steigen ließ. Daher hofft man in Italien, daß jetzt nach Beseitigung der politischen Spannung leicht ein Handelsvertrag zu Stande kommen wird, und daß so die Krisis, unter welcher Italien seit Jahren empfindlich leidet, verschwinden wird. In den höheren politischen Sphären ist man aber ganz anderer Ansicht. Di Rudini ist und bleibt ein treuer Anhänger des Dreibundes. Er will aber Frankreich mit Entgegenkommen behandeln, um den verlorenen Absatz von italienischen Producten in Frankreich wieder zu gewinnen, wird aber keinen Schritt weiter gehen. Die radicale Partei allein will, daß der Dreibund aufgelöst werde und daß man sich an Frankreich annähere. Das thun aber die Radikalen nicht aus Liebe zu den Franzosen, sondern aus Liebe zur Republik, zur Revolution.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 13. April. Die russische Regierung scheint nunmehr einen Anlauf zu nehmen, der verdorbenen bestecherischen Beamtenwirthschaft ein Ende zu machen. Es heißt: Ein kaiserlicher Erlaß verbietet auf das Strengste jegliche Darbringung von Geschenken seitens der Unterbamten an ihre Vorgesetzten und untersagte das willkürliche Begehen von Amtsjubiläen. Wenn es nur befolgt wird, so kann schon eine Besserung eintreten.

Bulgarien.

* **Belgrad**, 14. April. Die Regierung beauftragte ihren Vertreter in Sofia bei der bulgarischen Regierung Aufklärung über andauernde Gerüchte bezüglich bulgarischer Rüstungen an der serbischen Grenze zu verlangen.

Asien.

| **Bombey**, 12. April. Zu den Metzeleien in Manipur meldet die londoner ‚Times' aus Rangun, daß, als Quinton ermordet worden war, ihm der Kopf abgeschlagen und sein Leichnam in Stücke gehauen wurde. Die einzelnen Glieder seien über die Mauer den Hunden der Parias vorgeworfen worden. Dies sei vor den Augen des Regenten geschehen, welcher befahl, daß die Leichen anderer Offiziere ebenso behandelt würden, was auch geschah. Der politische Agent Grimwood und zwei andere Offiziere hatten dasselbe Loos. Jedenfalls müssen die englischen Bedrückungen auch sehr scharfer Natur gewesen sein, um solche Greuel hervorzurufen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. April.

Der Reichstag setzt die Berathung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle (Arbeiterschutz) fort und nahm den § 134a an, welcher für jede Fabrik von regelmäßig mindestens 20 Arbeitern den Erlaß einer Arbeitsordnung vorschreibt. Das Haus lehnte nach kurzer Debatte einen Antrag Auer (Soc.-Dem.), die Arbeits-Ordnungen auch für kleinere Fabriken einzuführen, als entbehrlich und belästigend ab.

Eine längere Debatte riefen die Bestimmungen über den Inhalt der Arbeitsordnungen hervor. Schließlich wurden die Commissions-Beschlüsse mit einem Compromiß-Antrage angenommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. April.

Das Abgeordnetenhaus setzt die Berathung der Landgemeinde-Ordnung fort bei § 59, welcher die öffentliche Wahl der Gemeindeverordneten vorschreibt. Die Freisinnigen beantragen geheime Wahl mittels Stimmzettel.

v. Huene und Jazdzewski befürworten die Annahme angesichts der Jahrzehnte langen traurigen Erfahrungen mit der öffentlichen Stimm-Abgabe. Abg. Meyer (Arnswalde), Friedberg, v. Heydebrand und Minister v. Herrfurth sprechen sich gegen den Antrag aus, welcher schließlich in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 91 Stimmen abgelehnt wird.

Das Haus erledigte weiter die Paragraphen wegen der Rechte und Befugnisse der Gemeinde-Vorsteher, beschloß aber, die alten Benennungen Schulze, Scholze usw. beizubehalten und höchstens sechs Schöffen zuzulassen. Der Commissionsbeschluß, wonach die größern Gemeinden befugt sein sollen, einen collegialen Gemeinde-Vorstand einzuführen, wurde beibehalten. Fortsetzung morgen.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus ist auf den 23. April einberufen worden. Graf Udo Stolberg (Mitglied der Steuer-Commission des Herrenhauses) spricht in einer Zuschrift an die Nordd. Allg. Ztg. die Ansicht aus, daß das Herrenhaus die von der Commission beschlossene Herabsetzung des Wahlcensus für die Rheinprovinz nicht bestätigen werde, höchstens werde der Steuertarif verändert.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 15. April.

*** Dem **Centrumsaufruf zur Windthorstspende**, den wir an der Spitze des Blattes veröffentlichen, wünschen wir von Herzen mächtigen Erfolg, zur Ehre unseres Windthorst und zur Förderung der wahrhaft guten Werke, die an seinen Namen sich knüpfen sollen. Wenn nach Deckung aller Kosten für die Marienkirche noch ein reicher Betrag für die Ludwigskirche in Berlin, der Stätte seines Wirkens und Todes, übrig bliebe, so würde unser alter treuer Vorkämpfer im Himmel sich darüber freuen, daß er außer Hannover auch noch in Berlin der wahrhaft sich reienden Kirchennoth habe ein Helfer sein können. Die Expedition unserer Zeitung ist gern bereit, Gaben für den oben genannten Zweck entgegenzunehmen.

)+(**Die Frequenz des hiesigen Erzbischöflichen Convictes** beträgt dieses Jahr wiederum 21 Zöglinge wie im Vorjahre. Am Schlusse des alten Schuljahres verließen 4 Abiturienten die Anstalt. Neu aufgenommen wurden zu Ostern 5 Zöglinge.

⊙ **Religiös-philosophische Vorträge.** Der weit und breit berühmte Gelehrte, Herr Professor T. Pesch, hat in Düsseldorf im Hotel Heck einen Cyclus von Vorträgen eröffnet, auf die hinzuweisen wir nicht verfehlen wollen. Wer ihn noch nicht gehört hat, jenen großen Redner, welcher mit kühler, unerbittlicher Logik, originellem Sarkasmus, frischem, echt volksthümlichem Humor seine Zuhörer hinreißt, der

---

plötzlich stehen, legte ihre Hand auf des Majors Arm und sagte mit fieberhafter Angst:

„Major Barney, ist der junge Mann, den ich sehen werde, mein Sohn? Ja oder nein?"

Der Mond war inzwischen aufgegangen und sein bleiches Licht schien kalt und klar auf das hübsche Gesicht des indischen Officiers. In dessen ruhigem Glanze erschien dasselbe noch vertrauenerweckender als zuvor, er blickte ruhig, beinahe feierlich auf die Dame.

„Mrs. Walsingham, Sie sind eine hilflose Frau und die Wittwe meines theuern Freundes, ich würde Sie nicht absichtlich irre führen, ich glaube, er ist's."

Sie seufzte tief und eilte rasch vorwärts.

„Beruhigen Sie sich, liebe, gnädige Frau, wir sind zur Stelle."

Er blieb an einer kleinen Gartenthür stehen und läutete. Alfred Salamons öffnete die Thüre.

„Alles in Ordnung?" fragte der Major.

„Ja Herr! Er ist nach Hamstead zu einer Versammlung gegangen. Ich brachte ihm ein Billet von dem Präsidenten, welcher ihn einlud, bei der Versammlung zu sprechen. Er wird ein paar Stunden lang nicht zurückkommen, denn es wird ihm schwer fallen, den Ort zu finden."

„Gut, mein Salamons. — Ist er nicht ein wahrer Schatz, Mrs. Walsingham?"

(Fortsetzung folgt.)

möge diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Diese hochbedeutsamen Vorträge eines Mannes, der mit dem Wissen seines Jahrhunderts ausgerüstet ist, bedürfen eigentlich keiner weiteren Empfehlung. Allein schon die Namen der Themata lassen auf hohe geistige Genüsse schließen. Außer dem am Sonntage stattgefundenen Vortrage „das tiefste Räthsel des Daseins“ wird Herr Professor Pesch noch folgende Vorträge halten: 2. Stoff und Geist. 3. Moderne Sittlichkeitsbegriffe. 4. Optimismus und Pessimismus mit besonderer Beziehung auf Schopenhauer und Ed. v. Hartmann. 5 Oberstlieutenant von Egidi und die neueren Forschungen nach dem Urchristenthum. 6. Stellung der Vernunft zum Christenthum. 7. Christenthum, Liberalismus, Socialdemokratie. 8. Religion und deren sociale Gestaltung. 9. Humanität (Goethe) und Toleranz (Lessing). 10. Gespensterfurcht und Angstproducte. 11. Ein Geheimniß unter Geheimnissen. 12. Falsches und wahres Lebensideal: oder Heine und Christenthum. Es haben nur Herren Zutritt zu diesen Vorträgen, welche Abends ½9 Uhr im Hotel Heck stattfinden. Dort sind auch Karten für sämmtliche Vorträge á 5 Mark, für einzelne á 1 Mark zu haben.

8 **Die Schülerzahl des hiesigen Gymnasiums** betrug am Montag, also zu Anfang des neuen Schuljahres, 320. Die vorigjährige wies ein kleines Plus auf.

/ **Ein Arbeiterzug** soll, wie verlautet, auf der Strecke Neuß-Viersen Morgens und Abends eingerichtet werden. Außerdem plant man die Einrichtung eines Frühpersonenzuges Gladbach-Neuß. Beide projectirte Züge halten an sämmtlichen Zwischenstationen. Außerdem verläßt der letztere Gladbach so früh, daß die mit demselben Fahrenden den Frühzug nach Köln um 5,54 ab hier benutzen können.

)?(**Der Frühling will nicht kommen!** Vom lauen Frühlingshauche kann man noch immer nicht erzählen. Statt dessen bewegt sich das Thermometer Tags über immer nur wenige Grade über Null. Dazu will der Himmel seinen grauen, trüben Schleier gar nicht ablegen und der Regen, der vorgestern noch einmal in Gestalt von Hagel und Schnee uns bescheert wurde, will gar nicht aufhören. Der Frühling hat uns bisher seine Eigenschaft als lieber, freundlicher Gast nicht bewiesen. Wenn er endlich nur Einzug halten wollte. Die ganze Natur wartet seiner. Die Zahl der Frühlingsboten mehrt sich von Tag zu Tag, an Baum und Strauch schimmern zarte Blattknospen. In der Thierwelt künden Amsel, Drossel, Fink und Staar des holden Gastes Nahen. Die Menschenkinder harren seiner mit Sehnsucht. Da sind zum Beispiel die Bauleute, sodann ferner die Besitzer öffentlicher Gärten draußen auf dem Lande, welche die Ankunft des Frühlings sehnlich wünschen; aber derselbe scheint unerbittlich zu sein, denn bis jetzt haben wir vergeblich auf ihn warten müssen. Der Frühling hat uns in diesem Jahre so recht einmal in den April geschickt.

▱ **Entführung.** Wie die polizeiliche Untersuchung ergeben, handelt es sich hinsichtlich des vorgestern auf dem hiesigen Bahnhofe festgenommenen Pärchens thatsächlich um eine Entführung. Das entführte, kaum 16-jährige Mädchen ist die Tochter eines Mühlenbesitzers in Bonn, bei welchem der Entführer, ein Müllerbursche im Alter von beinahe doppelt soviel Jahren, in Condition stand. Es gelang den Beiden, den Plan des Ausreißens heimlich zu schmieden und die Abreise unbemerkt auszuführen, zu welchem Zweck das Fräulein einen nicht unerheblichen Eingriff in des Vaters Kasse gemacht zu haben scheint, denn sie führte eine Summe Geldes, annähernd 150 Mark bei sich.

± **Unglück.** In einer hiesigen Oelmühle zog sich ein Arbeiter dadurch, daß ein Vorwärmer sprang, erhebliche Brandwunden am ganzen Körper zu. Nachdem dem Verletzten die erste ärztliche Hülfe zu Theil geworden, schaffte man ihn nach seiner Wohnung.

□ **Eppinghoven,** 14. April. Heute Abend gegen ½8 Uhr brach auf dem Gute Eppinghoven in der Scheune Feuer aus, es gelang der Anstrengung mehrerer Arbeiter aus Holzheim, den etwa aus 70 Stück Rindvieh und 13 Pferden bestehenden Viehbestand zu retten, von den Schweinen kamen 5 Stück in den Flammen um, das Feuer zerstörte sämmtliche Stallungen und die Scheunen, gegen 10 Uhr kam die aus Neuß von Holzheim aus erbetene freiwillige Feuerwehr mit Zubringer, Spritzen und und Leitern im Galopp an. Der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus, das Brennhaus und die frühere Capelle, von dem dortigen Kloster herstammend, unter der größten Anstrengung zu retten. Gegen 12 Uhr konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken.

Während des Brandes gegen ½9 Uhr drang eine freche Rotte in den Keller und schlug, nachdem sie anders nichts erreichen konnte, an einem dort lagernden Fasse Branntwein den Boden ein, so daß der Inhalt durch den Keller floß, ebenso wurde in die im ersten Stock gelegene Vorrathskammer eingedrungen und die dort aufbewahrten Fleischtheile sämmtlich gestohlen, ja sogar ein halb verbranntes fettes Schwein wurde von den Unmenschen auseinander gerissen, in Taschentücher gepackt und theilweise auf der Stelle verzehrt. Die Thüren zum Keller sowie zu der Vorrathskammer waren eingetreten worden. Solche Rohheiten einer gewissenslosen Menschen verdienten eine exemplarische Strafe. Der Neußer Feuerwehr, welche bis 6 Uhr Morgens auf der Brandstelle ausharrte, müssen wir alles Lob spenden, und ist nur dieser das Stehenbleiben des Wohnhauses und der vorerwähnten Theile des Hofes zu verdanken. Nicht unerwähnt wollen wir lassen das freundliche Entgegenkommen des Pächters der neben der Brandstätte gelegenen Eppinghover Mühle, der es sich nicht nehmen ließ, die an der Brandstätte Thätigen in der zuvorkommendsten Weise, nachdem die Gefahr abgewendet, zu bewirthen. Die Gebäude, sowie der Inhalt der Scheunen sind bei der Rheinischen Provinzial-Feuerversicherung versichert. Ein Theil der auf dem Speicher lagernden Frucht litt durch Wasser sehr viel. Spritzen mit Mannschaften aus Weckhoven, Holzheim, Grefrath und Löveling waren ebenfalls anwesend. Das Rindvieh wurde in den Weiden, die Pferde auf dem benachbarten Hofe untergebracht.

-?- **Glehn,** 14. April. Gestern gegen 1 Uhr Nachmittags sah man hier in der Richtung auf Damm zu größere Rauchwolken aufsteigen, so daß man einen Brand vermuthete. (Siehe unsern Bericht aus Damm.)

(§) **Damm,** 13. April. Wie in der gestrigen Nummer kurz gemeldet, entstand heute Mittag gegen ½1 Uhr plötzlich in den Oekonomie-Gebäuden des Ackerers H. Dyck zu Damm Feuer, welches so rasch um sich griff, daß an ein Retten der vom Feuer ergriffenen Gebäude nicht mehr zu denken war. Nur der aufopfernden Thätigkeit der pünktlich mit den Schloß-Dycker Spritzen erscheinenden Dycker Dienerschaft war es zu verdanken, daß die Wohn- und Nachbargebäude von dem verheerenden Elemente verschont blieben. Anerkennend seien noch die Dammer Mädchen erwähnt, welche mit großer Selbstlosigkeit das (späterhin) für fünf Spritzen erforderliche Wasser herbeischafften und die Ueberführung der geretteten Lebensmittel etc. besorgten.

△ Ueber dasselbe Unglück berichtet uns ein anderer Correspondent unseres Blattes: Heute Nachmittag gegen 1 Uhr entstand in dem Gehöfte des Ackerers Dick auf unerklärliche Weise Feuer, welches mit so reißender Schnelligkeit um sich griff, daß die schöne Scheune mit Inhalt und Stallungen in kurzer Zeit ein Raub des verheerenden Elementes wurden. Auch wurde das Wohnhaus hart mitgenommen; 2 Schweine, 1 Ziege und der Hund an der Kette kamen in den Flammen um, Pferd und Kühe wurden mit knapper Noth gerettet. Dem thätigen Eingreifen der Ortsbewohner ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde und das nebenanliegende Haus von Dick verschont geblieben ist. Die Gebäulichkeiten waren versichert.

/ **Elsdorf,** 14. April. Die Versammlung des Vereins selbstständiger Handwerker nahm am vergangenen Sonntag einen hübschen Verlauf. Den Vorsitz führte Herr Wagner, Bedburg. Die vorgelegten Statuten fanden Annahme; dieselben setzen den Vereinsbeitrag auf eine Mark und fünfzig Pfennige Sterbegeldbeitrag fest. 69 Meister traten dem Vereine sofort bei, über dessen Ziele der Hochwürdige Herr Caplan Laaf sich vorher noch in lichtvoller Weise verbreitet hatte. Der auf ein Jahr gewählte Vorstand hat folgende Zusammensetzung: Wagner-Bedburg, Vorsitzender, Wolff-Niederembt, Joh. Behr-Elsdorf, Engels-Bedburg, Lindlohr-Kerpen, Esser-Kerpen, Wolff-Elsdorf, Dervenich-Heppendorf, Theod. Behr-Elsdorf, Weitz-Sindorf, Brokamp-Elsdorf, Weinhag-Bedburg, Guthausen-Elsdorf, Wimmer-Elsdorf, Rübsteck-Thorr. Möge der Verein die besten Früchte tragen!

ϑ **Königshoven,** 14. April. Die Einführung unseres neuen Herrn Pfarrers ist am vorigen Sonntag in schönster Weise verlaufen. Das Dorf trug sein bestes Festgewand. Um 3 Uhr war die kirchliche Einführung. Abends erfreute den Seelenhirten ein Fackelzug und Ständchen. Die freundlichen Worte des Herrn Pfarrers haben ihm Aller Herzen gewonnen. Möge er sie führen auf dem Weg der Tugend zum Heile. Auf viele Jahre in Königshoven!

/ **Düsseldorfer Chronik,** 14. April. In der Dreieckstraße fand der Schutzmann gestern Abend gegen 10¾ Uhr einen Schmied liegen, der eine lebensgefährliche Kopfwunde hatte. Der Verletzte wurde ins Marienhospital gebracht. Der Thäter, Schlosser Werremeyer, wurde verhaftet. Der Verletzte hat in einer Strafsache gegen W. gezeugt, weshalb dieser ihn überfiel und mißhandelte.

— Auf dem hiesigen Markte wurde heute Morgen wieder Butter beschlagnahmt, welche als Naturbutter verkauft wurde, jedoch zur Hälfte aus Margarine bestand.

— Ein betrunkener Bettler stieg heute Mittag an der Mühlenstraße in die zweite Etage, wo man ihm 10 Pfg. gab. Er wollte dann noch nicht gehen, legte sich vielmehr auf die Treppe. Die Polizei holte ihn auf einem Karren in die Arrestzelle.

— Ein junger Russe, dem auf einem Rheinschiffe 80 Rubel gestohlen waren und der sich auf der Reise in die Heimath befand, kam mittellos nach Düsseldorf. Er erhielt hier Verpflegung und Reisegeld bis Duisburg.

— Die Obduction der Kindesleiche in Hamm hat ergeben, daß das Kind erstickt ist.

* **Düsseldorf,** 12. April. Die ‚D. Ztg.‘ schreibt: „Endlich ist der Winter vorbei, denn gestern wurde das erste Gigerl im Freien gesehen! Durch die Königsallee ging er, gedankenlos und ernst. In der linken Hand trug er eine ziemlich geglättete Keule, das dicke Ende natürlich nach unten und rückwärts, gleichsam als Contregericht gegen das pfundschwere Monocle im Auge. Die Rechte schlenkerte hundelederne, ochsenrothe Handschuhe Nr. 9¾ mit vorgesetzten Knöpfen, während die Füße in überlebensgroße Schnabelschuhe verpackt waren. Sein Ueberzieher, weiß wie frischgefallener Schnee, reichte nur bis zur halben Hüfte. Schalkhaft blickte darunter der schwarze Rand des Jackets hervor, und eine riesige schwere Binde strangulirte den Hals. Die Pantalons (Hosen) in der Form sechspfündiger Geschützröhren waren selbstverständlich unten eine Hand hoch umgekrempelt, damit über dem niedrigen Lackschuh der pooneaurothe Strumpf sichtbar sei. Unsere Leser werden uns dankbar sein, daß wir sie auf den interessanten Mann aufmerksam gemacht haben. Es wäre auf der Promenade auch gar zu langweilig, wenn man dort nur lauter vernünftige Leute sähe!“

+ **Erkrath,** 14. April. Ein Arbeiter der hiesigen Papierfabrik von J. Bernau gerieth gestern Nachmittag gegen 4 Uhr in das Räderwerk der Maschine und wurde von dieser gegen die Decke und dann in eine Ecke geschleudert. Den gräßlich verstümmelten Leichnam fand man erst in verflossener Nacht, nachdem die Maschine in Ruhe gesetzt war. Auch wurde der Arbeiter nicht weiter vermißt, da er gegen vier Uhr nach Düsseldorf abzureisen gedachte, um dort seine Frau, die ihm am selben Tage das erste Kind geschenkt hatte, zu besuchen.

* **Essen,** 14. April. Die hiesigen Socialdemokraten hatten zur Abhaltung einer großen Kundgebung für den Achtstundentag für den 3. Mai die Hergabe des Stadtgartensaales beantragt. Letzterer wurde verweigert.

* **Borbeck,** 14. April. Ein Rangierer gerieth beim Verkuppeln der Waggons in Folge eines Fehltritts unter die Räder und wurde von der nachfolgenden Locomotive noch eine Strecke weit fortgeschleppt. In Folge der erhaltenen Verletzungen trat der Tod sofort ein.

Köln, 14. April. Hunderte fleißiger Hände sind damit beschäftigt, die Girlandenfäle für den Empfang des Kaisers in würdiger Weise herzurichten. Sie erhalten neuen Anstrich. Die Vergoldung der Leisten wird erneuert. Die Maurer-Arbeiten im neuen Treppenhause sind beendet, gegenwärtig werden die Gitterthore zu den Seiten-Treppen eingesetzt.. Die Fenster mit den gebrannten Glasmalereien machen einen freundlichen Eindruck. Die kaiserliche Tafel wird im großen Saale vor der Orchester-Tribüne errichtet, welch' letztere in einen Pflanzenhain umgewandelt werden soll. Ueber der Tafel, welche Platz für 30 Personen bietet, wird sich ein Thron in Form eines reichgeschmückten Baldachins erheben. Zu beiden Langseiten des Saales werden je zwei lange Tafeln mit 260 Plätzen für die Eingeladenen aufgestellt. Die Pfeiler und Galerien erhalten reichen Wappenschmuck. Auf der Ostseite des Saales finden in einer großen Palmengruppe die Büsten der Kaiser Wilhelm und Friedrich und die Figur der Germania Aufstellung. Auch die städtischen und sonstigen öffentlichen Gebäude, namentlich diejenigen, welche der Kaiser auf der Umfahrt durch die Stadt berührt, erhalten reichen Schmuck.

* **Eupen,** 13. April. Bei Verausgabung der Strohsäcke für die Nacht sperrten heute Abend drei Insassen des hiesigen Kreisgefängnisses den Gefangenwärter in einen Vorschlag ein, eilten dann in die oben gelegene Wohnung des Wärters, überfielen seine Frau, um von ihr Geld zu erlangen, und ergriffen durch ein Fenster, an welchem zufällig eine Leiter lehnte, die Flucht. Einer der Entkommenen, ein gewisser Herminghaus, der schon wochenlang hier wegen Diebstahls in Untersuchungshaft sitzt und morgen vor Gericht erscheinen sollte, wurde bereits heute Abend erwischt. Die beiden anderen, ein Kirchendieb und ein Landstreicher, dessen Persönlichkeit noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte, scheinen die nahe belgische Grenze gewonnen zu haben.

* **Trier,** 12. April. Vor einigen Tagen sollte eine Leiche von Biewer nach Pfalzel transportirt werden. Durch irgend einen Umstand wurden unterwegs die Pferde scheu und gingen durch, wobei das Fuhrwerk durch den rasenden Lauf der Pferde hin und her geworfen wurde. An einer Biegung des Weges fiel plötzlich der Sarg vom Wagen und wurde die Leiche auf das freie Feld geschleudert. Dem Fuhrmann, der vollständig die Herrschaft über die Pferde verloren hatte, wird die grausige Fahrt wohl ewig in Erinnerung bleiben.

* **Witten,** 14. April. Ein deutsch-socialer (antisemitischer) Parteitag soll zu Pfingsten hierselbst stattfinden.

* **Herne,** 12. April. Eine interessante Illustration des Submissionswesens liefert die Eröffnung der Angebote, welche für die ausgeschriebenen Verankerungsꝛc. Arbeiten für das hier zu errichtende Amtsgerichtsgebäude eingegangen sind. Wie der ‚H.-Ztg.‘ mitgetheilt wird, betrug die niedrigste Forderung ca. 1600, die höchste ca. 3200 Mark.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 14. April. (Schöffensitzung.) 1. Viehhändler Bernhard O. zu Fürth, war der Uebertretung des Viehseuchengesetzes angeklagt, mußte aber wegen Mangels an Beweis freigesprochen werden. — 2. Wegen unbefugten Betretens bestellter Aecker erhielt der Pferdeknecht Wilhelm W. zu Neuenhausen 2 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft. — 3. Der Walzwerkarbeiter Carl A. zu Peine wurde wegen Verlassens des Dienstes und Diebstahls einer Jacke zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 4. 9 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Haft erhielt der Weber Peter Anton H. zu Otzenrath, derselbe hatte nämlich am 5 Januar c. zu Garzweiler unbefugt die Jagd ausgeübt. — 5. Der Maurer Johann E. zu Orken hatte im Januar c. aus der Fabrik von Cohnen und Neuhaus zu Gustorf 2 Stücke Biber im Werthe von 24 Mark entwendet, das Gericht verurtheilte ihn deshalb zu 2 Wochen Gefängniß. — 6. Der Kutscher Johann L. und der Fabrikarbeiter Martin H., beide zu Laach wohnhaft, waren angeklagt, in der Nacht zum 9 Febr. c. den Martin Schiffer aus Laach gemeinschaftlich mißhandelt zu haben, beide Angeklagte wurden in eine Gefängnißstrafe von je 1 Woche verurtheilt. — 7. 7 Frauenspersonen aus Orken waren beschuldigt, am 7. Februar c. das Eisenbahnplanum unbefugterweise betreten und daselbst Kohlen entwendet zu haben, 1 Angeklagte wurde freigesprochen, während alle übrigen wegen der ersten Uebertretung zu je 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft und außerdem 2 Angeklagte wegen des Diebstahls zu je 3 Tagen Gefängniß bestraft wurden. — 8. Wegen Unfugs angeklagt waren 5 junge Leute aus Orken, welche aber wegen Mangel an Beweis freigesprochen werden mußten. — 9. Die Tagelöhner Adam L., Heinrich S. und Jacob K. zu Wevelinghoven hatten in der Nacht zum 2. März c. den Nachtwächter Hinsen zu Wevelinghoven durch die Worte: „Wir geben für einen Nachtwächter nichts, wenn du auch einen rothen Streifen um die Mütze hast“ beleidigt, sowie durch Lärmen und Scandaliren Unfug verübt, L. und K. erhielten wegen der Beleidigung je 2 Tage Haft und wegen des Unfugs je 1 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft, außerdem wurde die Publikation des Urtheils durch die ‚Grevenbroicher Zeitung‘ angeordnet. S. wurde freigesprochen. — 10. 1 Woche Gefängniß erhielt der Ackerknecht Christian S. zu Allrath, weil er am 4. März c. in Grevenbroich aus einer Krambude 2 Hüte entwendet hatte. — 11. Wegen Unfugs in der Kirche erhielt der Fabrikarbeiter Heinrich R. zu Jüchen 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Haft. — 12. Zum Schlusse wurde ein Gewohnheitsbettler vorgeführt, welcher zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt wurde.

w. Düsseldorf, 11. April. (Strafkammer.) Der zu Düsseldorf wohnende Spezerei- und Flaschenbierhändler E. verkaufte auch Wein in Flaschen, wozu er keine polizeiliche Erlaubniß eingeholt hatte. Er wurde deshalb vom Schöffengerichte wegen Gewerbevergehen zu 72 M. verurtheilt, indem angenommen wurde, die umgangene Jahressteuer betrage 36 Mark. E. legte Berufung ein und die Strafkammer setzte die Strafe auf 36 Mark fest, da die Jahressteuer für Weinverkauf als Nebengeschäft nur 18 M. beträgt. — Die Handelsleute Adam Gr. und Wilhelm M. boten zu Anfang Februar einem Polsterer zu Düsseldorf ein Stück Polsterleinen an, welches am Tage vorher einem Schreiner gestohlen war. Die beiden Burschen wurden verhaftet und sie gaben an, das Leinen von dem Tagelöhner Bernhard W. und Johanna B. gekauft zu haben. Diese Beiden waren heute des Diebstahls, G. und M. der Hehlerei angeklagt; die des Diebstahls Angeklagten hatten das Leinen von einem in der That großen Unbekannten gekauft, er soll seine 6 Fuß gemessen haben. Die Strafkammer verurtheilte den W. und B. wegen Diebstahls und zwar den W., der wiederholt vorbestraft ist, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, B. zu 2, die beiden andern Angeklagten wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängniß. — Wilhelm K. und Albert K. aus Angermund waren der Mißhandlung des Försters Spohr angeklagt. Wilhelm K. wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft, gegen Alb. K. wurde die Verhandlung ausgesetzt, um ein Gutachten über seinen Geisteszustand einzufordern.

— 14. April. (Strafkammer.) Der wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Tagelöhner Rudolph B. hat in seinem Logis am 2. März einem Kostgänger Kleider gestohlen. Der unverbesserliche Dieb erhielt 9 Monate Gefängniß, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. — Des thätlichen Widerstandes gegen einen Polizeisergeanten war der Fabrikarbeiter Christian St. angeklagt. Als der Polizeisergeant ihn verhaften wollte, griff er den Beamten an, schlug auf ihn los und biß ihn in die Finger. Die Wunden sind noch nicht geheilt. Der gefährliche Mensch wurde mit einem Jahre 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Pferdehändler Nathan K. aus Wevelinghoven meldete am 24. November 1890 seinen Concurs an. Kurz vorher hatte er von dem Handelsmann Adam St. aus Babenhausen 200 Ctr. Kartoffeln bezogen und nicht bezahlt. Nach der Concurserklärung erschien St. bei dem K. und verlangte die Hälfte des Kaufpreises für die Kartoffeln, andernfalls werde er ihn wegen Betrugs verhaften lassen. Nach der Behauptung des K. zahlte er auch an St. aus Furcht vor Verhaftung. Es war gegen den K. die Anklage erhoben, als Kaufmann, der seine Zahlungen einstellte, die Führung der Handelsbücher und Ziehung der Bilanz unterlassen und den St, einen seiner Gläubiger, vorzugsweise vor den andern befriedigt zu haben. St. war angeklagt, den K. durch Drohungen bestimmt zu haben, ihm die Hälfte seiner Forderungen zu zahlen. Der wiederholt wegen Betrugs bestrafte St. stellte in Abrede, dem K. gedroht zu haben. Die Strafkammer verurtheilte den K. wegen einfachen Bankerotts auf Grund der § 210 und 211 der Concursordnung zu einer Gefängnißstrafe von 5 Tagen, der St. wurde freigesprochen.

Der zu Benrath wohnende Fabrikant Hubert H. hatte auch zugleich Schenkwirthschaft. Die hiesige Arbeiterzeitung brachte im vorigen Jahre einen Artikel, der H. kreditire seinen Arbeitern Branntwein und halte den Betrag am Lohne ab. H. klagte nunmehr gegen den Redakteur und den Herausgeber des Blattes wegen Beleidigung und beide wurden vom Schöffengerichte zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Auf die eingelegte Berufung erkannte die Strafkammer auf Freisprechung, denn die Verklagten erbrachten den Beweis der Wahrheit. Es wurde aber jetzt gegen H. die Anklage auf Grund der Gewerbeordnung erhoben, daß er seinen Arbeitern Waaren kreditirt und am Lohn abgehalten habe. Er stellte das in Abrede; der Beweis wurde jedoch hinreichend erbracht und die Strafkammer verurtheilte den Fabrikanten zu 50 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

* Kattowitz, 10. April. Unweit des hiesigen Bahnhofes stießen zwei Personenzüge zusammen. Zwei Beamte und ein Fahrgast sind todt, vierzehn Personen verletzt.

* Gleiwitz, 11. April. Auf Karolinenschacht ist ein großer Brand ausgebrochen. Zwanzig betäubte und schwer verletzte, sowie ein todter Bergmann sind bis jetzt an die Oberfläche befördert. Auch Pferde sind umgekommen.

* Cottbus, 10. April. Auf dem Aborte des hiesigen Rathskellers erschoß sich ein Oberzollamts-Assistent aus Danzig, der seit mehrern Tagen sich hier anscheinend zwecklos aufhielt. In seinem Rocke fanden sich 6000 M. in Cassenscheinen. Seinen Trauring und eine Haarlocke hatte er in einem Briefumschlag im Gastzimmer zurückgelassen mit der schriftlichen Bitte, die Sachen seiner Frau zu senden.

* Mannheim, 13. April. Der 35 Jahre alte Schneider Matter von Sennfeld, ein sehr roher, aber noch unbestrafter Mensch, steckte am 28. Oct. v. J. seinem 6 Jahre alten Sohn, weil dieser ein Stückchen Kuchen versteckt hatte, einen fast glühenden Schürhaken, auf den er ein Stückchen Kuchen gelegt hatte, in den Mund. Eine 2cm lange Brandwunde in der Wange, durch die man die Zähne sehen konnte, wurde dem Kinde so beigebracht, daß es einige Tage später verstarb. Matter wurde vom Schwurgericht wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt.

* Ein entsetzliches Unglück trug sich am letzten Sonntag bei Hohenroden (Oberamt Aalen, Württemberg) zu. Neun Confirmanden von Lauterburg hatten einen Ausflug dorthin gemacht und vergnügten sich, indem sie in einem Nachen auf dem Weiher bei Hohenroden auf- und abfuhren. Plötzlich schlug der Nachen um und die Insassen stürzten ins Wasser. In ihrer Angst klammerten sich die Knaben aneinander, nach verzweifeltem Todeskampfe versanken sieben zu einem Knäuel zusammengeballt in die Tiefe. Als Hilfe eintraf, waren nur noch zwei über Wasser, die mit Mühe und Noth gerettet wurden. Die Leichen der Verunglückten wurden bald darauf gelandet. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* Antwerpen, 10. April. Die geheimnißvollen Morde in Belgien mehren sich in erschreckender Weise. Nachdem in den letzten zwei Tagen zwei alleinwohnende Inhaber von Wirthschaften in der Nähe von Tournai und Mons in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden, fand man gestern in Borgenhut einen pensionirten Beamten der Nationalbank, Namens Bleugels, nebst seinem 19jährigen Dienstmädchen als Leichen in ihrem Hause liegen. Beiden war der Schädel durch Hammerschläge zertrümmert worden. Die 70jährige Frau des Ermordeten ist geisteskrank und weiß über den Vorfall nichts zu berichten. Die geöffneten Schubladen u. s. w. weisen auf einen Diebstahl hin.

* Antwerpen, 14. April. Ein neuer Doppelmord erregt die Gemüther. Eine 40jährige Wirthin Namens Raes und ihre Magd wurden gestern Morgen erdolcht. Das Verbrechen wurde erst am Abend entdeckt. Der Mörder heißt Meunier und war, von seiner Frau getrennt lebend, der Liebhaber der Wittwe Raes.

* Athen, 12. April. Die Kronprinzessin Sophie, Schwester des deutschen Kaisers, wird vom Metropliten katechisirt; sie wird am griechischen Charsamstag (2. Mai) zur griechischen Kirche übertreten.

* Newyork, 10. April. In der Glycerinfabrik Petrolea in Canada fand eine furchtbare Explosion statt, dreizehn Arbeiter wurden in Stücke zerrissen, die Gebäude vollständig zerstört.

* Eine Feuersbrunst zerstörte am Sonnabend in Chicago das große Möbelmagazin von John Smith und das Museum im Haymarket-Theater. Der Schaden wird auf ungefähr eine Million Dollars beziffert. Mehrere hundert Personen, welche im Haymarket-Theater den Vorstellungen des Affen- und Thiertheaters beiwohnten, wurden beim Beginn des Feuerlärms von einer Panik ergriffen und stürzten sich gegen die Treppe, an welcher der Polizist Sheehy stationirt war. Derselbe zog seinen Revolver und erklärte, alle diejenigen, die nicht seinen Befehlen gehorchen würden, niederschießen zu wollen. Er verhinderte so eine Katastrophe. Viele Affen, die aus den Käfigen gelassen wurden, kamen in den Flammen um.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	23	—
à 100 Kilo	2. „	22	—
Landroggen	1. „	18	50
à 100 Kilo	2. „	17	50
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		17	—
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „	8	—
Heu	à 500 Kilo	80	—
Stroh	„ „ „	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 62 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . 63 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 100 Kilo . . . . . 110 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 80

Rüböl unverändert. Kuchen höher.

Köln, 14. April. (Amtl. Notirungen der vereid. Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 23,00—24,00, fremder 23,50—24,50 Mai Rivet-Weizen ausgeschlossen —,— bez., 23,70 B., 23 60 G., Juli —,— bez., 23,90 B., 23,80 G. Wenig verändert.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M 19,00—20,00, fremder 20,00—21,50, Mai —,— bez., 19,50 B., 19,40 G., Juli 19,45 B., 19,35 G. Juli fester.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 17,00—18,00 B., fremder 17,5 — 18,50 B.

Köln, 14 April. (Amtl. Nottr. der vereid. Handelsmakler.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,50 B., Mai 63,10—30 bez., 63,30 B., 63,20 G., Oct. 65 20 bez., 65 40 B., 65,20 G. Besser.

Köln, 14 April. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 17,20 —,—. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 10 Sack Hafer.

Köln, 14. April. (Marktbericht.) Durchschnittspreise: Butter M. 1,20 das Pfund. Eier 1,60 das Viertel, Hinkel 3,60, Tauben 1,— das Paar. Hasen 0,00, Feldhühner 0,00, Truthahn 10,00, Kaninchen 1,00, Hühner 1,80, Enten 3,40 Gänse 0,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 1,00, Salm 3,50, Schleien 0,80 das Pfund. Ochsenfleisch 0,70, Kalbfleisch 0,60, Hammelfleisch 0,60. Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0.50. Zwiebel 0,08 das Pfund. Aepfel 16,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3,50, rothe 4,40, Nieren 4,50 die 100 Pfd.

Berlin, 14. April. Weizen per April-Mai 228,50, Mai-Juni 227,25, Juni-Juli 227,25, Sept.-Dez. 213,25. Roggen per April-Mai 189,25, Mai-Juni 188,75, Juni-Juli 188,50 Sept.-Oct. 178,—. Hafer per April-Mai 164,25, Mai-Juni 164,50, Juni-Juli 165,—. Rüböl vorr. m. F. 61,75, vorr. o. F. 60,80, April-Mai 61,60, Mai-Juni 61,80, Sept.-Oct. 63,50 Spiritus 70er vorr. 51,40, April-Mai 51.50, Juni-Juli 51,80, Juli-Aug. 52,10, Aug.-Sept. 52,—.

Stettin, 14. April. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 224,20, Mai-Juni 224,20 M. Roggen April-Mai 185,70, Mai-Juni. 185,50 M. Rüböl April-Mai 61,70, Sept.-Oct. 63,— M. Spiritus 50er vor. 70,20, 70er 50,40, April-Mai 50,60, Aug.-Sept. 51,20 M. Petroleum vorr. 11,25 M.

Breslau, 14. April. Spiritus 50er April 69,70, 70er April 50,—, April-Mai 50,—, Juni-Juli 51,— M. Roggen April 190,—, April-Mai 190,—, Mai-Juni 199,— M. Rüböl April 62,—, April-Mai —,—.

Breslau, 13. April. Kleesamen. Rother M. 32—43 —53; weißer 40—50—55—65, hochfein über Notiz. Tannen-Kleesamen 35—40—42—48. Schwedisch Klee M. 50—55—65—75. Thymothee M. 18—20—25.

Magdeburg, 14. April. Zucker. Kornzucker ausschl. 99% M. 18,50, ausschl. 88% M. 17,60. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 15,—. Ruhig. Brodraffinade I. M. 28.50, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 27,—. Ruhig Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg April 13,90, Mai 13,90, Juni 13,90. Juli 13,95. Still

Hamburg, 14. April. Kaffee. Mai 0,86½. Juli 0,85½. Sept. 0,81¼. Dec. 0,72¾.

Bremen, 14. April. Petroleum sehr fest; vorr. 6,40. Schmalz, Wilcox 36,—, Armour 34,75.

Antwerpen, 14. April. Kaffee. Santos good average Mai 107,50, Juli 106,25, Sept. 102,—, Dec. —,—.

Antwerpen, 14. April. Petroleum ruhig. Bl. disp. (rs. 16,⅜ bez., 16,⅜ B., April —,— bez., 16,¼ B., Mai —. bez., 16,— B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,⅝ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 85,— Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 23,½. Wolf-Umsatz 160 B. Kurz Köln 123,75.

Paris, 14. April. Mehl April 64,90, Mai-August 64,20, Sept.-Dec. 64,30. Weizen April 29 80. Mai-August 29,80, Sept.-Dec. 29,10. Roggen April 18,70, Mai-Aug. 19,—, Sept.-Dec. 18,70. Rüböl 74,—, Mai-August 76,25, Sept.-Dec. 78,25. Spiritus April 41,75, Mai-Aug. 43,—, Sept.-Dec. 41,75. Weißer Zucker Nr. 3 April 38,12½.

Havre, 14. April. Kaffee. Santos pr. Mai 106,75, Juli —,—, Sept. 101,75, Dec. —,—.

Hull, 13. April. Leinöl vorr. sh. 20.0⅜. Mai-Aug. 21.0¼. Baumwollöl vor. 19,0¼ sh., Mai-August 20.0½ sh., rohes 18.0 sh.

Liverpool, 14. April. Baumwolle gedrückt; Umsatz 6000 B. Zufuhr 24000 B.

Newyork, 13. April. Baumwolle Juli 8,85. Aug. 8,91, Petroleum rohes 6,85. Mehl 4,25. Mais Mai 75,⅞. Rother Winterweizen 120⅜. Mai 115, Juli 111. Zucker fair ref. Muse. 3⅜. Kaffee fair Rio 20,—.

Rio de Janeiro, 13. April. (Kaffee.) Zufuhr 3000 Ballen. — Santos Zufuhr 5000 Ballen.

Viehmärkte.

Berlin, 13. April. Zum Verkauf standen 3878 Rinder, 12415 Schweine, 2066 Kälber, 13958 Hämmel. — Rinder 1ma M. 56—58, 2da 50—55, 3tia 46—49. Schweine 1ma 45—46, 2da 43—44., 3tia 38—42. Kälber 1ma 59—63, 2da 51—58 das Pfd. Fleischgewicht. Hämmel, 1ma 41—43, 2da 38—40 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

Paris (La Vilette), 13. April. Zugetrieben waren: 2694 Ochsen, 652 Kühe, 201 Stiere, 1187 Kälber, 12203 Hämmel. 2264 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,24—1,64, Kühe 1,10—1,58, Stiere 1,18—1,44, Kälber 1,40—2,22, Hämmel 1,58—2,08, Schweine 1,12—1,30.

Winter-Fahrplan.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,0. 7,30††. 7,45. 8,46†. 10.17. 11,50. 1,2. 1,55. 2,30. 4,1. 4,16. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44†. 9,40. 10,25. 10,46. 11,54†.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,11†. 8,37. 9.34. 9,53. 11.31. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,30. 4.17. 4,55††. 5.34 ›.—. 7,20. 7,50. 8,48. 9,4†. 11.8.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 6,47. 8,55. 11,51. 1,57. 4,17. 6.46. 9.36.
Von Heerdt nach Obercassel: 6.57 9,5. 12,1. 2,7. 4,27 6,56. 9,46.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,17. 9,42. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,21. 9,52. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 5,57. 7,38 nur bis Gladbach. 8,20†. 10,12. 12,44. nur bis Gladbach. 2,28. 4,35. 5,50. 7,35. 9,15†. 11,27. nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,6. 7,47 nur bis Gladbach. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,38. 4,44. 7,44. 11,38 nur bis Rheydt.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,13. 7,54 nur bis Gladbach. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2.45. 4,51. 6,3. 7,51. 11,46 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,19. 7,59 nur bis Gladbach. 10,33. 1,5 nur bis Gladbach. 2,50. 4,56. 7,56. 11,52 nur bis Rheydt.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 6,42†. 9,10. 11,31 1,51. 3,51. 6,4†. 7,52. 9,53†.
Gladbach: 6,52. 8,25†. 9,30. 11,13. 1,18. 3,32†. 5,55 7,25† 8,50. 9.53. 11,35†.
Corschenbroich 7,1. 9,38. 11,22. 1,26. 6,3. 8,58. 10,—.

Civilstand.

Bürgermeisterei Hochneukirch

pro Januar, Februar und März.

Geburten.

12. Jan. Gottfried, S. von Heinrich Weitz, Fabrikarbeiter, Hochneukirch. — 16. Jan. Wilhelmina Hulda, T. v. Gottfried Beckers, Ackerer, Holz. — 23. Jan. Anna Catharina Regina, T. von Johann Adam Effer, Küster, Hochneukirch. 26. Jan. Wilhelm, S. von Nikolaus Hub. Meuter, Kutscher, Hochneukirch. 28. Jan. Heinr., S. v. Peter Jos. Wolf, Seidenweber, Spenrath. 30. Jan. Maria Sibilla, T. v. Joh. Peter Lenzen, Schneider, Otzenrath. 1. Febr. Peter Wilhelm, S. von Peter Bolder, Fabrikarbeiter, Holz. 2. Elisabeth Gertr., T. v. Peter Jos. Cremer, Fabrikarbeiter, Hochneukirch. 9. Maria Margaretha, T. v. Franz Schmitz, Hochneukirch. 8. Peter Jos., S. v. Wilhelm Reinartz, Schreiner, Holz. 4. Adelheid, T. v. Jakob Levy, Metzger, Otzenrath. 7. Anna Maria Franziska, T. v. Pet. Jos. Reinartz, Fabrikarbeiter, Holz. 20. Gertrud, T. v. Christian Hub. Faßbender, Fabrikarbeiter, Hochneukirch. 22. Cath. Cäc. Adelheid, T. v. Johann Peter Dederichs, Kleinhändler, Hochneukirch. 26. Maria Magdalena, T. v. Joh. Engels, Pferdeknecht, Otzenrath. 1. März. Heinrich, S. v. Heinrich van Werden, Zimmermann, Hochneukirch. 7. Maria Johanna, T. v. Conrad Greven, Schenkwirth, Holz. 8. Anna Sophia, T. v. Peter Wilh. Müllers, Fabrikarb., Hochneukirch. 14. Helena, T. v. Martin Hub. Bantz, Tagel, Hochneukirch. 14. Wilhelmine, T. v. C. Schmitz, Schmied, Holz. 21. Anna Christ., T. v. Johann Peters, Ackerknecht, Hochneukirch. 26. Ludgerns Werner Fidelis, S. v. Hub. Jos. Merbecks, Bäcker, Hochneukirch. 28. Anna Maria, T. v. Peter Joh. Jansen, Tagelöhner, Hochneukirch. 29. Maria Johanna Odilia, T. v. Peter Math. Dederichs, Cigarrenfabrik, Hochneukirch. 27. Aloysius, S. v. Heinrich Rütten, Commis, Otzenrath.

Heirathen.

Peter Johann Opdencamp, Metzgergeselle, mit Maria Cath. Durst, Dienstmagd, beide von Otzenrath. Winand Wienandts, Fabrikarbeiter, Holz, mit Anna Cath. Sauer, Dienstmagd, Rheydt. Adam Cremer, Ackerknecht, mit Anna Gertrud Jansen, beide von Otzenrath. Anton Behr, Seidenweber, mit Christina Wirtz, beide von Otzenrath. Hermann Tüller, Seidenweber, mit Gertrud Weitz, beide von Otzenrath. Peter Schnöewind, Schneider, mit Maria Agnes Huth, Näherin, beide von Otzenrath. Werner Claßen, Weber, mit Helena Mostert, Weberin, beide von Otzenrath. Hermann Schiffer, Seidenweber, Kelzenberg, mit Agnes Schmitz Seidenweberin, Otzenrath. Martin Ormanns, Cigarrenmacher, Hochneukirch, mit Barbara Quadflieg, Cigarrenmacherin, Hochneukirch. Robert Kremer, Seidenweber, mit Anna Maria Wego, Dienstmagd, beide von Otzenrath

Sterbefälle.

Christina Maria Krahn, 70 J. alt Wwe. von Michael Esser, Hochneukirch. Maria Christina Hützen, Dienstmagd, 17 J. alt, Hochneukirch. Heinrich Küster, 2 J. alt, Spenrath. Louisa Titzer, 7 M. alt, Spenrath. Hubert Grates, Schreiner, 37 J. alt, Ehegatte von Petron. la Kloeters, Hochneukirch. Maria Gertrud Küppers, Näherin, 53 J. alt, Hochneukirch. Eva Mostert, 4 M. alt, Holz. Gertrud Königs, 80 J. alt, Wittwe von Laurenz Schmitz, Otzenrath. Cath. Eva Esser, 65 J. alt, Ehefrau von Johann Adam Claßen, Hochneukirch. Peter Jos. Peters, Seidenweber, 60 J. alt, Ehegatte von Margaretha Wimmers, Otzenrath. Louisa Lindgens, 75 J. alt, Ehefrau von Johann Weitz, Hochneukirch. Gerhard Heymanns, 77 J. alt, Wittwer von Cath. Pelzer, Holz. Heinrich Wolf, 5 W. alt, Spenrath. Elisabeth Jäger, 34 J. alt, Ehefrau von Heinrich Jos. Bolten, Hochneukirch. Anna Maria Behr, 90 J. alt, Spenrath. Gertrud Troten, 81 J. alt, Ehefrau von Peter Jos. Neuen, Holz. Heinr. Adam Schmitz, 75 J. alt, Wittwer von Cath. Marg. Effers, Otzenrath. Jos. Hoven, 7 M. alt. Hochneukirch. Wilh. Jansen, 29 J. alt, Otzenrath.

Schwere **Karrenhunde**, 5 Monate alt, zu verkaufen. W. f. d. E.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen 1 Uhr, in Folge von Altersschwäche, unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter und Tante

Wittwe Jos. Holter,

geb. Franziska Greiner,

im Alter von 81 Jahren, vorher gestärkt mit den hl. Sakramenten der röm.-kathol. Kirche, zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Neuss den 14. April 1891.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Viehmarkt 46 aus, statt. Die feierlichen Exequien werden Dienstag den 21. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten, wozu freundl. eingeladen wird.

Die feierlichen Exequien
für die verstorbene Frau
Emma Kreuzberg
finden Freitag den 17. d., Morgens 9 Uhr, statt, wozu einladet
die Familie.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung des für den Communalwegebau hiesiger Bürgermeisterei pro 1891/92 erforderlichen Unterhaltungsmaterials, bestehend in 1480 cbm gebaggertem Rheinkiese, veranschlagt zu 6660 Mark, und 384 cbm Basalt, veranschlagt zu 3840 Mark, soll am

Donnerstag den 23. April cr., Vormittags 11½ Uhr,

auf dem Rathhaussaale hierselbst an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Bedingungen liegen auf dem hiesigen Rathhause zur Einsicht offen.

Neuß, den 14. April 1891.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Mobilar- und Haus-Verkauf
zu Holzheim.

Am 17. April c., Nachmittags 1 Uhr,

lassen die Erben der zu Holzheim verlebten Eheleute Christian Brems und Sibilla geborne Vieten in deren Sterbehause daselbst:

2 Ziegen, circa 6 Malter Kartoffeln und eine Partie Dünger, ferner das gesammte Hausmobilar

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Nach dem Mobilar-Verkauf wird im Wirthschaftslocale von Wilhelm Schnitzler zu Holzheim:

das den Erben Brems zugehörige, zu Holzheim an der Dorfstroße gelegene Wohnerbe, bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Hofraum und Garten, circa ½ Morgen groß,

ebenfalls öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigert.

Neuß. Notar Hinderkotte, Justizrath.

Ein erfahrener **Schmiedegeselle** gesucht. **Pet. Kessel**, Neuß.

Großer Bau-Gerüst-Verkauf.

Am Montag den 20. April 1891, Vormittags 9 Uhr,

läßt Herr **Joh. Peter Wartenberg**, Maurermeister zu Neuß, in seiner Wohnung, Bergheimerstraße 24, in Folge Geschäftsaufgabe, im Garten daselbst lagernde Gegenstände, und zwar:

circa 50 Gerüststangen, 150 Laufdielen, 100 Hebel, 4 große und mehrere kleinere Leitern, 6 Stück starke Kellergewölbebogen, 2 Kalkpfannen, 1 starke gut erhaltene Ziehkarre, 2 Schiebkarren, 1 Brunnengeräth, 1 starken eisernen Kabel (diese Woche bei Hrn. Zimmermeister Fuchs in Thätigkeit zu sehen), 1 neue Betton-Walze, 1 Kanalwaage 2c. 2c., sodann einen 36 Fuß langen mit Pfannen gedeckten Schuppen, auf Holzsäulen ruhend, auf Abbruch, ferner diverse Mobilien, als: 1 großen Küchenschrank, eine dreiflöcherige Fournaise in gutem Zustande, 1 Komode, ein Waschtisch, mehrere hölzerne und geflochtene Stühle 2c. 2c.,

öffentlich auf Credit gegen solide Bürgschaft versteigern.

Beträge bis zu 5 Mark sind sofort nach dem Zuschlage zu zahlen.

Neuß. **Fr. Wenge.**



Von unseren als **vorzüglich** bekannten

Fahrrädern

hält Lager Herr

Heinrich Bellen, Neuss a. Rh.,

Crefelderstraße 27,

und verkauft zu unseren **Originalpreisen.**

Streng **reelle billige** Bedienung.

Schüttler & Mahr, Essen (Ruhr).

Garten- und Ackerwirthschaft.

Zur bevorstehenden Saison
empfehle ich zu billigen Preisen:
rohgemahlenen und aufgeschlossenen
Peru-Guano,
sämmtliche Superphosphate
sowie als Specialität
Blutmehl, mit garantirt 13 Procent Stickstoff.
Vertreter in allen Orten gesucht.
L. Lindner, Klingerstraße 55.
Düsseldorf.



Die Berliner kathol. Kirchennoth,

durch alle katholischen Zeitungen geschildert, auf Provinzial- und allgemeinen Katholiken-Versammlungen besprochen und der Mildthätigkeit der Glaubensgenossen dringend empfohlen, dauert fort. Auch der Unterzeichnete, dem 22 Tausend Seelen in Nordosten Berlins mit einer, noch dazu baufälligen Kapelle aus Fachwerk anvertraut sind, bittet alle Katholiken Deutschlands um eine milde Gabe für den Bau der Pius-Kirche. Die Pius-Gemeinde ist sehr arm. Katholiken! Habet Erbarmen mit uns!

Pfarrer Frank bei St. Pius
in Berlin, Vallisadenstr. 73.

Vereinigte
Köln-Rottweiler Pulverfabriken
in KÖLN a. Rh.,
mit Zweigniederlassungen in
Rottweil a. N., Hamburg u. Düneberg b. Hamburg
vormals
Vereinigte Rheinisch-Westphälische Pulverfabriken
und
Pulverfabrik Rottweil-Hamburg.
Größtes Institut der Branche.

Ladenlokal

am Markt mit Wohnung, 5 Räume, Speicher, Wasserleitung 2c., per 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres bei
Neuß. Fr. Wenge.

Haus

in der Breitestraße, 10 Räume, mit Garten, bei geringer Anzahlung billigst pr. sofort oder später zu verkaufen.
Neuß. Fr. Wenge.

Kapitalien

in beliebiger Höhe zu 4—4½ % stets zu beziehen durch
Neuß. Fr. Wenge.

Wevelinghoven.

Kirchengelder auszuleihen durch Rendant **Fritz Pällen.**

Ein Dampfkessel

mit Siederöhren, vertikal, mit feinster Armatur und Vorwärme, complet, fast neu, angepaßt für 12 Pferdekräfte, kann auf Verlangen mit der Maschine preiswürdig abgegeben werden.
Dampfkesselschmiede
Emil Surlemont, Neuß.

Chilisalpeter,
Jchaboe-Guano,
Peru-Guano,
Amm.-Superphosphate,
Thomasphosphatmehl,
Rinderdünger 2c.
Billigst unter Controle.
Heinrich Janssen,
Furtherstraße.

Saatsommerweizen,

Sommergerste, Hafer und Wicken vorräthig.
Grobe Weizenkleie, helle Malzkeime empfiehlt billigst
Gust. Kottmann, Grevenbroich.

Länker Knollensamen
zu haben bei
Cürten zu Waldscheidt-Uedesheim.

---

1 oder auch 2 hübsche **Zimmer** an einzelne Person oder ganz stille Leute sofort oder später billig zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Novesia,

Kath. Verein junger Kaufleute.
Mittwoch 15. April:
1. **Vortrag.**
2. Wichtige Besprechung betr. den diesjährigen Congreß.

Um besonders zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Neuß und Umgegend gestatte ich mir, gestützt auf anerkannte Leistungen und beste Referenzen mein
Maler- u. Anstreicher-Geschäft
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Achtungsvoll
Franz Schlütter, Neuß,
Promenadenstraße 41.

Ein tüchtiger **Stellmachergeselle** gegen hohen Lohn sofort gesucht von
P. Franz Gather.

Ein ord. **Knabe** v. 14—16 Jahren gegen guten Lohn sofort gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

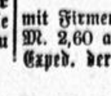
Ein junger Mann sucht **Kost u. Logis** in bürgerl. Hause. Off. u. K. 1240 an die Exped. erbeten.

Asche

abzufahren **Hymmgasse 5.**

Ein **Tilbourry**, Karrenspur, fast neu, und 2 desgleichen einspännige **Geschirre** zu kaufen. Wo, s. d. E.

Ein oder zwei möblirte **Zimmer** mit 2 Betten und Frühstück eventl. auch voller Pension von zwei jungen Leuten gewünscht.
Gefl. Off. mit Preisangabe unter A. B. 100 an die Exped. d. Bl.



Seit Samstag ein grauer **Mopshund** entlaufen.
Wiederbringer Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
H. Teschen, Kleinenbroich.

Couverts

mit Firmendruck pr. 1000 Stück von M. 2,60 an liefert
Exped. der **Neuß-Grevenbroicher Zt.**